

# EXPERTISEERWERB BEI DJs –

## Eine explorative Interviewstudie mit Techno-DJs

Dr. Andreas Heye (andreas.hey@uni-bielefeld.de)

### 1. Theoretischer Hintergrund

**DJing gilt als virtuose Performancekunst**, die spezifische musikalische und außermusikalische Fähigkeiten beinhaltet. Neben dem technischen Verständnis und den Grundkenntnissen über die Handhabung des DJ-Setups ist das *mixing* – die musikalische Gestaltung des Übergangs von zwei oder mehreren Songs oder Samples – eine der wohl wichtigsten Fähigkeiten (z. B. Broughton & Brewster, 2002). DJs bzw. DJanes werden in Anlehnung an Vandemast-Bell (2013) als *turntable instrumentalist* oder *real time composer* definiert, wodurch die künstlerisch-kreative Ebene des Musizierens bzw. der Musikproduktion angesprochen wird (weitere Informationen sind über den Link bzw. QR-Code abrufbar). Über den Expertisierungsprozess im Bereich des DJings ist bislang wenig bekannt (vgl. Burnard, 2012; Förstel & Egermann, 2015), weshalb die vorliegende Studie dieses Desiderat aufgreift (Heye, Gebert & Gembris, 2019).

### 2. Methode

**Schwerpunkt der Studie** waren die Themenfelder Begabung und Expertiseerwerb. Hierbei ging es im Wesentlichen um die individuelle Sichtweise der Befragten hinsichtlich der Entwicklung von (außer-)musikalischen Fähigkeiten sowie möglicher Einflussfaktoren auf den Expertiseerwerb des DJing (z. B. soziales Umfeld). Des Weiteren waren individuelle Lernstrategien und Aneignungsprozesse in privaten und öffentlichen Settings (vor allem eigene Live-Auftritte) von Interesse.

Die **nicht-probabilistische Stichprobe** bestand aus zwei weiblichen und zwei männlichen DJs/DJanes im Alter zwischen 22 und 35 Jahren. Alle Befragungspersonen sind in der Techno-Szene aktiv und üben nach eigenen Angaben das DJing auf einem (semi-)professionellen Level aus (weitere Informationen zu den Befragungspersonen sind über den Link bzw. QR-Code abrufbar). Die Befragungspersonen wurden in halbstrukturierten Einzelinterviews befragt (30-45 Minuten).

#### Forschungsfragen

1. Welche (außer-)musikalischen Aspekte werden von den Befragungspersonen im Zusammenhang mit ihrem Expertiseerwerb angesprochen?
2. Welche Überstrategien/Praxen wenden sie an, um ihre Fähig- und Fertigkeiten zu erlangen, aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln?

#### Auswertung

Die volltranskribierten Interviews wurden anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2014) analysiert. Die Kategorienbildung wurde mit der Software MAXQDA durchgeführt. Die Haupt- und Subkategorien wurden in einem Modell in Zusammenhang gebracht.

### 3. Ergebnisse

#### Heuristisches Modell zum Expertiseerwerb bei (semi-)professionellen Techno-DJs mit Zitatbeispielen

(Die Erläuterung des Modells ist über den Link bzw. QR-Code abrufbar)

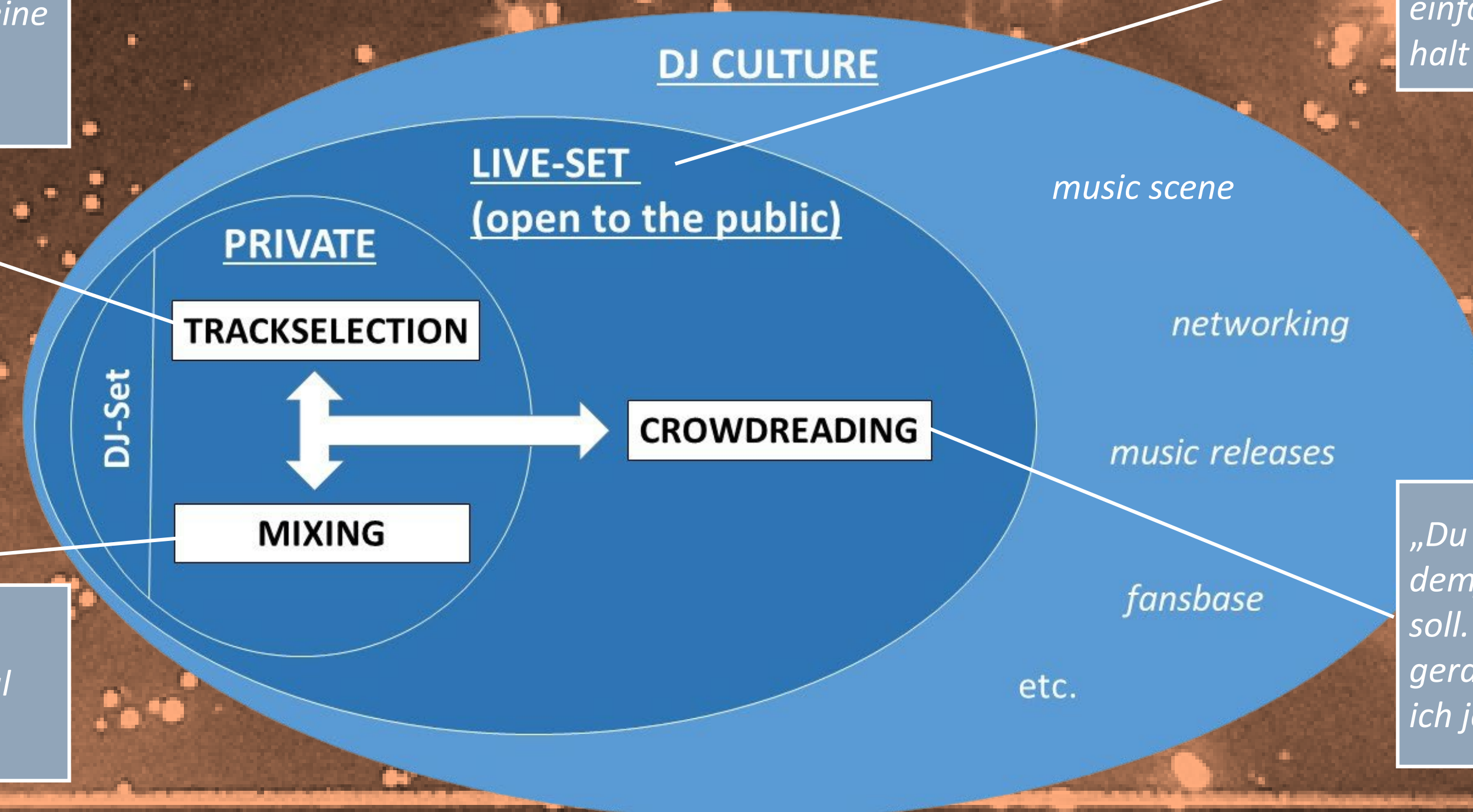
„Also, ich finde, das ist das einzige [...] Talent, was ein DJ haben muss – also natürlich neben der Technik. Aber es kommt auf jeden Fall darauf an, aus den Tracks, die man sich zusammensucht, eine Geschichte zu erzählen, die man an dem Abend weitertragen will.“

„Aber so die Hauptskills, sage ich mal, sind wirklich dann durch die ganzen Gigs zustande gekommen. Also, ich mache zu Hause relativ wenig, weil mir da einfach die Atmosphäre fehlt, und ich kann das halt auch einfach nicht.“ → Kategorie *Überpraxis*

„Mixing ist die absolute Basis. Ich finde, das ist genau wie Fahrradfahren. Das lernt man einmal und danach hat man es einfach drin.“

„Du brauchst auf jeden Fall Empathie gegenüber demjenigen, der sich zu deinem Sound bewegen soll. Ich muss auch überlegen, ob der Track jetzt gerade passt. Brauchen wir das gerade, oder sollte ich jetzt was ganz Anderes probieren?“

„Also, wenn ich (DJane) da von mir selber ausgehe, also am liebsten würde ich hinter irgendeiner schwarzen Wand verschwinden.“ → Kategorie *Selbstdarstellung & Gender*



### 4. Diskussion

Die vorliegenden empirischen Befunde bieten erste Erkenntnisse und Anknüpfungspunkte zu dem bislang nahezu unerforschten Themenfeld des Expertiseerwerbs von DJs/DJanes. Das aus den qualitativen Daten abgeleitete Modell bildet einen möglichen Anknüpfungspunkt zu unterschiedlichen DJ-Skills und deren Aneignung und Weiterentwicklung. Auch ist eine Anbindung an bestehende Modelle zur musikalischen Entwicklung denkbar, wie beispielsweise dem Modell zur Entwicklung von Begabung in der Musik (McPherson & Williamon, 2016). Das Mixing, Beatmatching und Crowdreading könnten als domänenspezifische Fähigkeiten definiert werden und das DJing könnte als eigenständiger Kompetenzbereich im Modell Berücksichtigung finden.

Das **Mixing** wird als wichtige Basiskompetenz des DJing beschrieben, ist aber im Zusammenhang mit der Live-Performance zu betrachten. Broughton und Brewster (2002) geben einen Überblick über unterschiedliche Gestaltungsformen eines DJ-Sets sowie deren Möglichkeiten zur „Beeinflussung“ des tanzenden Publikums.

Die **Trackauswahl** steht im direkten Zusammenhang mit dem Mixing. Einigkeit besteht darin, dass ein DJ/eine DJane Experte/Expertin für die eigenen Tracks sein muss. Dazu zählt das Wissen über musikalische Parameter wie Rhythmus und Tempo der Stücke, aber auch eine Vorstellung, welche Stimmung durch das Stück indiziert werden soll.

Das **Crowdreading** stellt eine nicht-musikspezifische Fähigkeit dar, die vor allem während öffentlicher Live-Auftritte entwickelt wird. Diese erfordert Empathie, also die Fähigkeit, sich in die aktuelle Gefühls- und Stimmungslage des Publikums hineinzuversetzen und dieses „lesen“ zu können. Dieser Aspekt hat eine starke kommunikative Ebene, wodurch der Live-Auftritt zu einem einmaligen sozialen Ereignis wird. Dies entspricht den Ausführungen von Burnard (2012) und Levitt (2016) sowie den empirischen Befunden von Mühlig und Stamm (2016).

**Limitierung:** Die Studie bietet aufgrund der geringen Anzahl an Befragungspersonen lediglich erste Impulse, weshalb die Befunde nicht verallgemeinerbar sind. Weitere Studien mit einer höheren Stichprobenzahl, mit Befragungspersonen aus weiteren Musikszenen und mit unterschiedlichen Expertise-Niveaus wären notwendig.

**Mögliche Anknüpfungspunkte** zur Konkretisierung musikalischer Fähigkeiten bei DJs/DJanes wären beispielsweise der Einsatz des *Goldsmith Musical Sophistication Index* (Gold-MSI; Müllensiefen, Gingras, Musil & Stewart, 2014), sowie musikmedizinische Aspekte bei professionellen DJs/DJanes. Die langen nächtlichen Arbeitsphasen unter physischer und psychischer Hochleistung lassen mögliche negative gesundheitliche Auswirkungen vermuten. Genderspezifische Erfahrungen haben sich in der vorliegenden Untersuchung deutlich abgezeichnet, obwohl diese nicht explizit thematisiert wurden. Entsprechend wäre dieser Forschungsschwerpunkt zukünftig von besonderem Interesse.

Weitere Information zu den Posterinhalten [HIER](#)



Über den Link bzw. QR-Code erhalten Sie Informationen zu den folgenden Punkten:

- Annäherung an den DJ-Begriff
- Weitere Informationen zu den Befragungspersonen
- Audiokommentar zur Erläuterung des Modells
- Literaturverzeichnis
- Poster zum Herunterladen